

 <p>Stiftung Stadtmuseum Berlin / Bettina K. Schneider [CC BY-NC-SA]</p>	<p>Objekt: Rubinglaspokal mit Spiegelmonogramm</p> <p>Museum: Stiftung Stadtmuseum Berlin Poststraße 13-14 10178 Berlin (030) 24002163 fotothek@stadtmuseum.de</p> <p>Sammlung: Glassammlung</p> <p>Inventarnummer: II 94/113 A</p>
---	---

Beschreibung

Pokal aus dickwandigem Rubinglas, flach ansteigender Scheibenfuß ohne Dekor, wabenfacettierter Balusterschaft zwischen zwei Nodi, der massive Ansatz der Kuppaebenfalls wabenfacettiert und in versenkten und vergoldeten Rundbögen auslaufend. Auf der Kuppawandung das bekrönte Spiegelmonogramm "CFvI" in Rollwerkkartusche und zwischen Palmwedeln in Goldmalerei. Der vergoldete Mündungsrand ist mit einem geblänkten Perlfries dekoriert.

Nur wenige Gläser mit Vergoldung, aber ohne Schnittdekor sind aus brandenburgischer Provenienz überliefert. Dabei handelt es sich überwiegend um Farbgläser. Ein seltenes Beispiel aus farblosem Glas verwahrt z.B. das Bayerischen Nationalmuseum (Inv. Nr. L 2007/68.1-2). Der Rubinglaspokal dürfte von gleicher Hand stammen wie ein Deckelpokal im Düsseldorfer Glasmuseum Hentrich (Inv. Nr. Gl mkp 2010-315 a,b, vgl. Götzmann/Kaiser, Gläserne Welten, 2017, Kat. 108). Infrage kommen die Goldmaler Johann Caspar Greinert und Christian Friedrich Pohle (vgl. Poser, Goldmalerei, 2009, S. 19; Schmidt, Brandenburgische Gläser, 1914, S. 147f.). Das Monogramm "CFvI" könnte für Joachim Christian Friedrich von Itzenplitz (1706–1765) stehen, ein preußischer Generalmajor und Regimentschef. Der Pokal wurde 1992 aus dem Kunsthandel angekauft. [Verena Wasmuth]

Grunddaten

Material/Technik:	Rubinglas / in Hilfsmodell geblasen, geformt, geschnitten, geschliffen, vergoldet
Maße:	Höhe: 17,2 cm; Durchmesser: 7,8 cm

Ereignisse

Hergestellt	wann	1737-1753
	wer	Zechliner Glashütte

Schlagworte

- Glaspokal
- Goldmalerei
- Monogramm
- Rubinglas
- Vergoldung

Literatur

- Kerssenbrock-Krosigk, Dedo von (2001): Rubinglas des ausgehenden 17. und 18. Jahrhunderts. Mainz, Kat. 33, S. 162